Der internationale Postkongress

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-422726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der internationale Postkongreß versammelt sich nächste Woche neuerdings in Bern und da, so viel verlautet, auch der um die Purifizirung (will sagen: Reinigung) der deutschen Sprache vielverdiente Hr. Postdirektor Stephan demselben beiwohnt, so möchten wir unsere Behörden höflichst ersucht haben, denselben anzufragen, ob folgende Ausdrücke sich auch in's Deutsche übertragen lassen, eventuell ob die beigesetzten Verdeutschungen richtig sind:

Sporteln = Ungernbezahlungsgelder.
Taxe = Ueberlöffslungsansatz.
Audienz = Anschnarchungsstunde.
Citation = Schnellläuferbeinemachungsschreiben.

Evviva il re!

Der Rey Viktor Emanuel
Der führt ein Leben kreuzfidel;
Hat vierzigtausend Francs per Tag,
Und wer mir das nicht glauben mag,
Der hör's im Parlamente.

Allein mit diesem Bagatell
Kann's machen nicht Emanuel;
Die Jagden im Savoyerland
Und andre Jagden des Galant-
Uomo sind höll'sch theuer.

Und sein Pläsir doch auch einmal
Muß haben, wer die ganze Qual
Des Landesvaters kosten muß.
Regierungssorg' und Aergernuß,
Die fräßen sonst am Leben!

Ein König, der für Alle wacht
Und ab sich mühet Tag und Nacht
Zu seiner Unterthanen Heil!
Der muß doch auch für seinen Theil
Sein klein Pläsirchen haben.

Und reicht mit den Milliönchen er
Für sich und seine Söhnchen er
Nicht aus — was thut's? das Parlament
Ist nobel und coulant und spend't
Ihm noch ein paar Milliönchen.

Reich, überreich fürwahr ist ja
An — Schulden sein Italia;
Ein bischen mehr im großen Buch —
Was schadet's! das ist noch kein Fluch
Für treue Unterthanen.

Ein König, konstitutionell,
Als wie der Rey Emanuel,
Ist doch der nobelste Beruf,
Den Gott der Welt zum Heil erschuf!
Das ist auch Bluntschli's Ansicht.

Selbstgefühl.

Der schöne und edle Eifer der Eidgenossen, ihrem Namen irgend einen Titel beigesellen zu können, hat unser Lexikon schon um manch werthvolles Wort bereichert und es ist uns gerade dieser Tage eines übermittelt worden, welches seiner glücklichen Erfindung wegen öffentlichen Dank verdient. Herr Salomon Stadelmann in Hagenwyl, der Zuchtstierhalter der Gemeinde, fand es zu trivial zu unterzeichnen: Stierhalter oder gar, nach Stephan, Kuhgeschöpfstammhalterkommandant und schrieb einfach, aber treffend: **Munizipalrath.**

Herr Feusi. Mer häd schynts ebe na kei Holz g'funde, das Strichli z'underschrybe; s'wär sust jz dinn bald a dr Zyt, daß mer au wüßt, wo use.

Frau Stadtrichter. Wenn i Si recht verstah, so spillet Si uf die „Neu Zürcheri" a; myn Ma schimpft au alliwyl. Die Stell wär doch g'wüß lycht zbisetze, e schöns B'soldigli und wenig z'werke.

Herr Feusi. S'ist glych; s'ist schwer; mer ischt gar nu enere Masse vu Agriffe usg'setzt und da mag e kenne, weller Farb er au ag'hört, die verantwortli Redaktion überneh.

Frau Stadtrichter. He, denn söllidses mache wie scho lang und si unverantwortli si la!

Herr Feusi. Aech, Sie sind au Einj!

Briefkasten der Redaktion.

S. i. Z. Diese Publikationen unsers Civilstandsbeamten und Stadtschreibers sind uns allerdings auch schon aufgefallen. Offen gestanden aber haben wir sie nicht besser erwartet; es liegt ja klar, daß die eidg. Gesetzgebung auf solche taktlose Weise verballhornisirt werden muß, um ihr Freunde zu schaffen. Uebrigens ist Hr. Sp. ja ein bekannter Humanist und kann also wissen, daß Bezeichnungen „außer-" oder „voreheliches" Kind für die Betreffenden ein wahrer und absolut nöthiger Balsam sind. Wir wollen einstweilen noch warten; der Verstand kommt oft über Nacht. — Netmayor. Warum anonym; wir nehmen es so prinzipiell nicht auf. — F. A. B. i. F. Die Sache ist doch etwas zu unbedeutend; in letzter Zeit haben hier ganz andere Käufe stattgefunden. — St. i. E. Wir wollen sehen, was zu machen ist; übrigens gehört eine solche Gemeinde einfach unter Vormundschaft. — S. J. i. A. Lächerlich; schlagen Sie einfach den Taschenkalender 1876 von O. F. u. C. i. Z. nach, da finden Sie folgende Stelle: „Der allgemeine Postverein umfaßt von Asien: die asiatische Türkei, Rußland, Montenegro, Egypten." Sie werden hier jedenfalls richtige Antwort erhalten. — P. S. i. C. Wir finden das Debut nicht gerade sehr gewinnend. Gruß. — Peter. Warum so sparsam, sind denn alle Bäche gefroren? — A. S. i. B. Wir haben das Fehlende schließlich von verschiedenen Seiten erhalten, auf eine Biographie müssen wir aber verzichten, da sie bereits durch die Tagespresse gelaufen. Lassen Sie doch bald von sich hören. — J. R. i. Z. Wir können das Portrait von R. leider nicht bringen, da schon für zwei weitere Nummern über den Platz verfügt ist und dann käme es zu sehr post festum. — C. D. „Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht ꝛc." — Staar. Soll zu Ihrer Zufriedenheit besorgt werden.

„Der Nebelspalter"

wird auch von **Neujahr** ab forterscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigen, mit Humor und Witz in die wichtigen Fragen der Gegenwart eingreifen und daher für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen;** der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.**

Soweit Vorrath, kann der Jahrgang 1875 des „Nebelspalter" à Fr. 6 nachbezogen werden.

Die Expedition.